

Die Familie Selicke (1890)
(*Ein naturalistisches Dramolett*)

Prof. Dr. Selçuk ÜNLÜ

Allgemeines über den Naturalismus

Bevor wir zum Werk übergehen, halte ich es für notwendig, über die Epoche Kenntnisse zu übermitteln und folgendes zu sagen: Der Naturalismus ist eine literarische Epoche, in der der Autor eine wissenschaftliche Methode anwendet und den Gegenstand (der Ort, das Milieu, die gesellschaftliche Einrichtung usw.) gründlich zu studieren hat, für sein Thema Material sammelt und sichtet.

Der Vorläufer, die grösste literarische Persönlichkeit dieser Epoche die die Naturalisten zum Vorbild nehmen, ist der Franzose Emile Zola. Er genießt in Deutschland grosses Ansehen. Über das Entstehen eines naturalistischen Werkes sagt Zola folgendes: "(Wenn die Erforschungen abgeschlossen sind), wird sich sein Roman von sich selbst machen... Das Interesse konzentriert sich nicht mehr auf die Merkwürdigkeit der Fabel, im Gegenteil, je banaler und allgemeiner sie ist, desto typischer wird sie."

Der letzte Satz Zolas macht das naturalistische Werk deutlich genug und so: Je banaler und allgemeiner die Fabel im Werk ist, desto typischer wird sie." Also haben die Naturalisten hauptsächlich mit dem Banalen zu tun. Sie ziehen das proletarische Milieu und dessen grobe Ausdrucksweise vor. Reiche und Arme werden im Werk gegenübergestellt und damit Lohnarbeitern und Besitzenden in Verbindung gebracht. Besonders am Anfang versuchen sie, den Menschen aus einer unnatürlichen, unwürdigen und wertlosen Situation zu befreien.

Daher wird das ausserbürgerliche Milieu am Rande bevorzugt. Das ist eine triste Realität, die von Naturalisten des öfteren blossgestellt wird. das Hässliche und die den Menschen in den Sog der Grosstadt mitreisenden Seiten des Lebens werden mit Sympathie bearbeitet. Kranke, Alkoholiker, Geisteskranke, Dirnen sind die beliebten Träger der Handlung. Wir sind dem Milieu der kleinen Leute gegenübergestellt: Armut, Krankheit, Besoffenheit, das mühselige Leben, Hoffnungslosigkeit werden mit Resignation bestimmt. Daher werden die Naturalisten damit beschuldigt, die

Realität mit tristen Seiten zu reflektieren versucht zu haben.

Im Naturalismus sind zwei Gattungen besonders beliebt:

a) der Roman, b) das Drama.

Da wir uns im folgenden mit einem naturalistischen Drama (sogar mit dem Dramolett, dann das ist ein dreiaktiges kleines Drama) zu tun haben, werfen wir einen Blick auf das Naturalistische im Werk. Eigentlich haben die Naturalisten keine neue Dramenform hervorgebracht. Das Neue im naturalistischen Drama ist besonders die Sprache und der Inhalt. Es kommt nicht in Frage, anstößig zu sein, ganz im Gegenteil, die sozialen Ereignisse, die milieubedingten Familienkonflikte, die Kontraste zwischen Vor- und Hinterhaus, wo der Proletarier als Hauptfigur auf der Bühne steht. Die Figuren des naturalistischen Dramas haben nicht viel Raum zum Handeln. Das sind passive Helden, die vom Milieu und von der Vererbung bedingt sind. G. Hauptmanns "Rose Bernd" sagt vor Gericht: "Schlecht bin ich worden, bloss ich kann nische dafor."

Die Entdeckung dieser Vererbungsgesetze am Ende des 19. Jhrs. verdanken wir wieder einem anderen Franzosen, dem Hyppolyte Taine (1828 - 1893).

Die wichtigsten Naturalisten in Deutschland sind G. Hauptmann (1862 - 1946), J. Schlaf (1862 - 1941) und A. Holz (1863 - 1929).

Diese Gattung (das nat. Drama) verhilft dem deutschen Naturalismus zum literarischen Ansehen.

Die Familie Selicke (1890).

Es ist ein gemeinsames Werk von A. Holz und J. Schlaf. Darin sind die festen nat. Regeln angewendet, daher ist es nicht geeignet, auf der Bühne aufgeführt, sondern einfach gelesen zu werden. Das Stück entwickelt sich auf der Basis des Dialogs. Die Idee stammt von A. Holz (1), aber das Werk stützt sich auf 'Mainacht' von J. Schlaf (2). Es ist nicht wichtig, wer der Anregende und wer der Angeregte ist. Das Werk ist die Zusammenfassung und die klassische Entwicklung eines neuen Kunst- und Stilverständnisses und ein typisch naturalistisches Drama, worin die oben aufgezählten Charakteristika der Epoche aufgezählt sind. Die Familie Selicke ist nicht von ausländischen Vorbildern abhängig, es ist ganz neu und sprachlich originell deutsch, das die dt. Literatur je nennt. Das Neue im Drama bedeutet für Holz das Neue in der Sprache. Die Erneuerung der Literatur ist nur durch die Erneuerung im Sprachblut möglich. Holz

(1) Scheuer, Helmut: Holz, S. 145.

(2) Martini, Fritz: Nachwort zu "Die Familie Selicke", S. 68.

ist der Erste, der das ermöglicht hat und seither ändert sich die Beziehung des Dramas mit der Sprache wesentlich (3).

Das Werk ist von Otto Brahm am 7. April 1890 uraufgeführt worden. Die Handlung spielt sich als Eigenschaft der Gattung an einem der Randgebiete Berlins ab.

„Die Familie Selicke“ ist eine kleinbürgerliche Beamtenfamilie. In den naturalistischen Dramen sind kleinbürgerliche Familien des öfteren zu sehen. Denn die Autoren bürgerlicher Herkunft kennen dieses Milieu sehr gut (4). Diese Familie ist schon im proletarischen Prozess und durch die Trunksucht des Vaters verarmt.

Die Familienangehörigen:

Herr Selicke (der Vater),

Toni: ältere Tochter (22 Jahre alt),

Albert: der Sohn (12 Jahre alt),

Linchen: kleine Tochter (8 Jahre alt),

Wendt: der Theologe (Untermieter bei der Familie),

Dr. Kopelke (Hausarzt).

Die Handlung spielt sich in der Weihnachtsnacht zwischen 18.00 Uhr abends und den frühen Morgenstunden. Ort der Handlung ist Berlin-Nord.

Als Eigenschaft des naturalistischen Erzählens deckt sich die Erzähl- und erzählte Zeit einander Es ist ein normaler Weihnachtsabend. Daher ist Weihnachtsbaum ironisch gemeint.

Das Stück besteht aus drei Akten. Im ersten Akt erwartet die ganze Familie den besoffenen Vater, der wie immer spät nach Hause kommt; Linchen ist im Bette und zwischen Toni und dem Untermieter G. Wendt kommt Liebesbeziehung zustande.

Der zweite Akt hat die Ankunft des Vaters zu Hause, den Tod Linchens und den Kulminationspunkt der Handlung zum Inhalt.

Dass Toni den Heiratsvorschlag Wendts abweist und in die Hoffnungslosigkeit zurückkehrt, ist der Inhalt des dritten Aktes.

Thema des Werkes: Die ganze Familie erwartet auch an jenem Abend den Vater, der wie immer betrunken späth nach Hause kommen würde.

(3) **Martini**, Fritz: a.a.O, S. 79.

(4) **Sevim**, Acar: Alman Natüralizmi, S. 180.

(5) **Scheuer**, Helmut: Dramen des Naturalismus, S. 69.

H. Hart nennt daher dieses Werk "die Komödie der Trunksucht" (6). Das kleine Mädchen Linchen ist todkrank. Die Unverträglichkeit der Eltern verschlimmert diese Krankheit. Sie fühlt sich sehr allein und einsam (zwischen dem Vater und der Familie fehlt auch der Dialog). Der Dialog wird nur durch die ältere Tochter Toni ermöglicht. Sie ist für die Familie eine grosse Stütze. Daher weist sie den Heiratsantrag des ungläubigen Theologen Wendt ab. Dadurch wird das menschliche, das gewissenhafte und das moralische mit der Handlung integriert. Toni: "Ich hätte ja keine ruhige Stunde bei dir, wenn ich wüsste, wenn ich fortwährend denken sollte, dass hier... Nein, das wäre ja nur eine Qual für mich!" (S. 59).

Die Ehe mit Wendt wäre eigentlich eine gute Gelegenheit, dieses Milieu zu verlassen. Aber sie opfert sich für die Familie; Falls sie weggehen würde, würde sie in Gedanken bei der Familie sein. Ohne sie würde die Familie auseinanderfallen. Das Schwergewicht liegt im Psychologischen. Das Milieu dieses Dramas ist Psychologie. Das kommt durch den Dialog zustande. Die Autoren befreien durch die Toni-Figur das menschliche Licht und den menschlichen Wert (7).

Ort der Handlung und die Beschreibung der Familie Selicke erinnert uns an die verarmten Familien in den russischen Romanen. Der Einfluss Dostojewskys ist ganz deutlich. Die Wohnung ist ganz einfach eingerichtet. Das Zimmer ist der Platz des Leidens (8). Schlaf kannte dieses Milieu aus seiner Studienzzeit in Berlin, denn auch er hatte bei einer solch verarmten Familie gewohnt. Die damaligen Verhältnisse in Berlin (Grosstadt) zwangen die Menschen, manche moralischen Werte abzugewöhnen. Auch der Theologe Wendt ist einer von solchen Menschen. Auch Schlaf hat desselbe erlebt; Wendts folgende Worte sind charakteristisch: "Da hatte ich noch Ziele für mich, für die ich mich begeisterte!... Aber das hat sich alles geändert... Seitdem ich hierher gekommen bin in dieses... in die Grosstadt, mein ich... und all das furchtbare Elend kennengelernt habe, das ganze Leben, seitdem bin ich - innerlich - so gut wie tot" (S. 29). Wendt geht sein Beruf oder die Religion nicht an, er kümmert sich nur um Toni. Während Toni um ihre verstorbene Schwester Linchen trauert, will er mit Toni liebäugeln. Toni: "Wir dürfen nicht! Nicht wahr?" (S. 60). Das ist ein grosses Charakteristikum, das die Grosstadt am Ende des 19. Jhrs. reflektiert. Wendt ist ein Menschentypus, dessen Charakter in der Grosstadt verdorben ist. Wendt: "Die Menschen sind nicht mehr das, wofür ich sie hielt! Sie sind selbstsüchtig. Brutal selbstsüchtig!" (S. 29). Ich höre die Glocken hier nicht gern! (S. 23). Das ist ja eine Form... Das ist Nebensache! (S. 30).

(6) **Scheuer**, Helmut: a.a.O, S. 69.

(7) **Martini**, Fritz: Nachwort, S. 74.

(8) **Kayser**, Wolfgang: Die Vortragsreise, S. 122.

Als Folge der naturalistischen Eigenschaften stützt sich das Werk auf persönliche Erfahrungen. Es gibt nichts Aussergewöhnliches. Das Drama ist eigentlich handlungsarm (9). In dieser Familie, die alle natürlichen Charakteristika in sich sammelt, sind die Individuen für sich allein. Die Kinder herrenlos und die Mutter ausweglos. Erst durch Toni ist die Familie beisammen, und sie resigniert durch Geduld; Toni: "Es ist ganz unmöglich, dass ich fort kann!... Und das kann noch lange, lange Jahre so fortdauern" (S. 58). Der Vater will jedoch, dass so schnell wie möglich heiratet und fortgeht (S. 28).

Toni hängt sich sehr viel an den Vater. Toni: "Sie sind sehr gut. Alle beide! Ich habe sie ja so lieb!" (S. 58). Aus diesen Worten stellt es sich heraus, dass sie ihn (den Vater) liebt und dass er (der Vater) kein schlechter Mensch ist. Toni: "Oh, der Vater ist gut!" (S. 20). Herr Selicke: "Dein Vater war dumm, gut, dumm, mein Sohn! Aber nicht schlecht! Er hat euch-alle lieb! Alle! Auch eure Mutter! Sie kann's nur nicht verstehen! Und das ist unser Unglück" (S. 49).

"Lass ihn schimpfen, die Augen rollen, Fäuste machen. Schliesslich tut er ja doch nichts" (S. 22), sagt Toni zu ihrer Mutter.

Der Vater ist ins Alkohol geflüchtet. Herr Selicke stellt den Vater im bürgerlichen Theater des 18. Jhrs. dar, der äusserlich poltert, aber (innerlich) warmherzig liebt. Auch die Bindung Tonis an den Vater gehört in diese Tradition.

Herr Selicke: "Die Alte (Frau Selicke) ist schuld, dass der Vater so spät nach Hause kommt, mein Sohn!" (S. 46).

Im Text finden wir keine Stelle, wo die Mutter sich Mühe gibt, den unverantwortlichen trunksüchtigen Vater zu bessern und die Ehe zu retten. Die Ehe dieser Mutter ist schon längst zusammengestürzt. Also ist auch Frau Selicke daran schuld. Toni sagt zu ihrer Mutter folgendes: "Aber ich glaube, du hast ihn von Anfang an nicht recht zu behandeln gewusst" (S. 22). Sie fühlt sich für ihren Mann nichts. Wendt: "Das kann ja kein Mensch ertragen! Dein Vater brutal, rücksichtslos, deine Mutter ist krank, launisch: beide eigensinnig. Keiner kann sich überwinden, den anderen nachzugeben, ihn zu verstehen, um... der Kinder willen. Die Kinder müssen dabei zugrunde gehen. Das ist ihre Schuld" (S. 27).

Das eigentliche Thema dieses Dramas macht das Zusammenleben des Menschen mit seinem Milieu in Übereinstimmung aus. Frau Selicke: "Auf den (Herrn Selicke) kann man sich ja nicht verlassen. Der sagt einem nie

(9) Landauer, Gustav: Das neue soziale Drama, S. 73.

die Wahrheit... Andere Männer teilen ihren Frauen alles mit. Und beraten sich, wie es am besten geht!" (S. 21).

Die Naturalisten halten sich an drei Einheiten (Einheit der Handlung, Einheit des Ortes, Einheit der Zeit) und versuchen, die Bühnen logisch-kausal auseinander zu entwickeln. Den Monolog und das Beiseitesprechen weisen sie ab, da sie es für unnatürlich halten. Auf der anderen Seite wird das stumme Spiel, das der Autor in Regieanweisungen vorschreibt, wichtiger.

Erzählverhalten und Stil: Die unpersönliche und leidenschaftlose Schreibweise, die wir schon längst bei dem Franzosen G. Flaubert sehen, wird in Deutschland durch die Naturalisten realisiert, und so: Der Erzähler ist nirgends zu spüren. Aber es gibt doch einen Erzähler (10). "Komm, sprechen wir wer spricht, der ist vorhanden" sagt G. Keller in seinem Roman "Der Grüne Heinrich." Dieser Erzähler darf sich nicht einschalten, d.h. er erklärt nichts. Den Figuren und deren Handlungen gegenüber hat er weder Sympathie noch Antipathie. In Objektivität einer Photographlinse sollte er die reine Realität reflektieren. Das wird neutrales Erzählverhalten genannt und es ist für den Realismus typisch und es erweckt im Leser den Eindruck, als ob alles in einem Filmstreifen liefe. Der Leser ist der Zeuge der Handlung und nicht von einem auktorialen Erzähler abhängig. Die Naturalisten versuchen, dass die Erzähl- und erzählte Zeit einander decken, d.h. die Ereignisse werden in ihrem Ablauf sekundenweise dargestellt, Eindrücke wie Optik, Akustik, etc. werden aufgeschrieben. Diese Technik wird Sekundenstil genannt und sie ist sowohl für die Epik als auch für die Dramatik relevant (11).

Sekundenweise und die kleinsten psychologischen und seelischen Nuancen auszudrücken ist eine impressionistische Methode und es bildet eine Brücke zwischen den Elementen der Produktion und der Realität (12).

Die Sprache des Dramas: Der Berliner Tom im Werk ist sehr erfolgreich. Die Sprache des Dialogs wird zum mimischen Körper und ins stumme Spiel umgewandelt. Es gibt keine fertige Sprache: "Aber wenn du nicht an... Gott glaubst?... (S. 30).

Unvollständige Sätze, Stottern, Seufzen, Stöhnen, Redeungeschick sind herrschend. Der Hausarzt Kopelke: "Un ick dacht'. Und ick hatt' ihr da doch'ne -Klee-nigkeit-mitjebracht-nu is det-nich mehr needig" (S. 64).

(10) Boree, Karl: Standpunkt des Erzählers, S. 534, Vgl. W. Segebrecht: Geselligkeit, Zur Situation des Erzählers, GRM 1975.

(11) Martini, Fritz: Nachwort, S. 76.

(12) Martini, Fritz: a.a.O, S. 79.

Holz und Schlaf legen darauf grossen Wert, die gesprochene Sprache, körperlich mimisch zu reflektieren. In dieser Sprache sind Dialekte, Idiome, Vulgär (Argo) Lehre, vorhanden. Das stumme Spiel wird wie der Dialog zu einer dramatischen Aktion. Die Bühne und die Nebenräume (z.B. der Wohnsaal und die anderen Zimmer der Familie) spielen in Verbindung miteinander eine Rolle. Der traditionelle Dialog wird beiseite geschoben, an seine Stelle tritt seit der Familie Selicke (1890) die mechanische Wiederholung; das Mechanische bedeutet das Unveränderliche.

Die Schwierigkeit in der innerlichen Berührung drückt sich im Scheitern des fliessenden Dialogs aus. Man berührt sich gegenseitig, z.B. die Dialoge zwischen Toni und Wendt.

Der Dialog reisst ab, denn man erreicht den Partner nicht. Besonders mit dem Vater kommt kein Dialog zustande. Die gebrochene Sprache läuft dem menschlich-seelischen Auseinanderfallen parallel. Es ist hier ganz deutlich, dass zwischen der psychologisch-seelischen Position und der gebrochenen Sprache ein enger Zusammenhang besteht, Das hat mit der gebrochenen Sprache ein enger Zusammenhang besteht, Das hat mit Gedanken gemacht, aber sie macht auf der anderen Seite auch den Gedanken. Der Gedanke des Menschen reflektiert sich in seiner Sprache, besser gesagt, der Gedanke wird durch die Sprache hervorgebracht.

Das reflektiert den seelischen Zustand des Betreffenden, was im alten Theater schwierig zu erzielen war. Dasselbe finden wir auch in Büchners "Woyzeck." Hier ist Woyzeck unter psychologisch-seelischem Druck, seines klaren Denkens beraubt, die Sätze sind unvollständig, anormal und nicht fliessend.

In "Die Familie Selicke", die früher sehr viel kritisiert wurde, trennen sich die Wege des Alten und des Neuen, schreibt Th. Fontane (13).

Dass der Naturalismus auch als "die Moderne" bezeichnet wird, kommt daher, dass die Naturalisten dem seit je Herkommenden gegenüber eine literarische Revolution herbeiwünschten. Daher spricht Th. Fontane dem Werk eine positive Zukunft zu. Im Werk wird das Neue zum Erstenmal versucht. Daher ist es bahnbrechend. Sonst würde sich das Naturalistische Theater nicht eine spezifische Formschablone erreichen.

Auf die grosse Reaktion, die das Werk im Publikum hervorgerufen hat, sagt A. Holz: "Jedes Neue und Grosse wird zuerst gepfiffen" (14). Holz erwartet eigentlich nicht, dass das Werk sofort aufgenommen wird.

(13) Martini, Fritz: a.a.O, S. 84.

(14) Holz, Arno: Brief vom 22.VII.1890 an Emil Richter.

Denn dieser Beifall im Publikum könnte den Menschen (Autor) in die Irre führen "Das Werk beobachtet das Berliner Leben und reflektiert den Berliner Ton" schreibt Th. Fontane.

"Die literarische Richtung findet hier einen neuen Ausdruck" schreibt Ola Hansson (15). Dieses reinnaturalistische und reindeutsche Werk erlebt bis 1892 vier Auflagen. Das beweist dessen Popularität.

(15) Hansson, Ola: Der Kunswart, 1889/1890, S. 290. (Vgl. Brandes, Georg: an J. Schlaf - A. Holz, 2.11.1890).

Literaturverzeichnis

1. *Boree, Karl*: Der Standpunkt des Erzählers, in: *Literatur*, Jg. 43 (1940/41) - Vgl. *Segebrecht, W.*: Geselligkeit und Gesellschaft, in: *GMR* 1975.
2. *Brandes, Georg*: Brief vom 2.11.1890 an J. Schlaf - A. Holz.
3. *Cowen, Roy*: Der Naturalismus. Kommentar zu einer Epoche, München 1981.
4. *Glaser, Horst - Albert*: Dt. Literatur. Eine Sozialgeschichte, Bd. 8, Reinbek bei Hamburg 1982
5. *Hansson, Ola*: Der Kunstwart, 1889/90.
6. *Holz, A.*: Briefe, hrsg. von Annette Holz - Max Wagner, München 1948.
7. *Johann, E. - Junker, J.*: Dt. Kulturgeschichte der letzten hundert Jahre, München 1970.
8. *Killinger, Robert*: Gestalten und Verstehen, Literaturkunde, Wien 1989.
9. *Landauer, Gustav*: Das neue soziale Drama, Wochenschrift für Kunst, Literaturwissenschaft und soziales Leben, 1890, Neudruck, Stg. 1988.
10. *Kayser, Wolfgang*: Zur Dramaturgie des naturalistischen Dramas, in: Die Vortragsreise, 1958.
11. *Mahal, Günther*: Naturalismus, München 1975².
12. *Martini, Fritz*: Nachwort zu "Die Familie Selicke", hrsg. von Fritz Martini, Stg. 1964.
13. *Martini, Fritz*: Dt. Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Stg. 1964.
14. *Martini, Fritz*: Geschichte im Drama, Drama in der Geschichte, Stg. 1979.
15. *Scheuer, Helmut*: Dramen des Naturalismus, Stg. 1988.
16. *Schauer, Helmut*: Arno Holz im literarischen Leben des ausgehenden 19. Jhrs., München 1971.
17. *Sevim, Acar*: Alman Natüralizmi, İstanbul 1991.
18. *Ünlü, Selçuk*: Sosyolojik Açıdan Yeni Alman Ed. Tarihi, Konya 1993.